

A – Pfingstsonntag – 2020

Der heilige Augustinus schrieb einmal: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“

Was brennt in uns?

Das Pfingstfest verspricht uns, dass der Geist Gottes ins und brennen will.

Das Pfingstfest fordert uns heraus, dass wir das Feuer des Heiligen Geistes in uns brennen zu lassen, damit wir den Menschen zum Segen werden können!

Bitten wir den Herrn, dass er uns öffne und mit seinem Heiligen Geist erfülle:

KYRIE:

Herr Jesus Christus, komm in unsere Mitte mit deinem Heiligen Geist, komm als Licht, das uns den Tag verheißt, sei Quell, der uns mit Gaben speist.

Herr Jesus Christus, komm und lindere unsere Last, komm, gib in der Mühsal Rast, komm, sei bei uns Armen Gast.

Herr Jesus Christus, sei Glut, die unser Herz durchdringt, Beistand, der zum Ziel uns bringt, ohne den uns nichts gelingt.

TAGESGEBET:

Allmächtiger, ewiger Gott, durch das Geheimnis des heutigen Tages heiligst du deine Kirche in allen Völkern und Nationen. Erfülle die ganze Welt mit den Gaben des Heiligen Geistes, und was deine Liebe am Anfang der Kirche gewirkt hat, das wirke sie auch heute in den Herzen aller, die an dich glauben. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

A – Pfingstsonntag – 2020

FÜRBITTEN

„Jedem wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt“. Erleuchtet vom Heiligen Geist wollen wir Gott den Vater bitten:

- Wir beten für die Kirche in all ihren Gliedern: dass sie offen bleibt für die Eingebungen des Heiligen Geistes.
V/A: Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu.
- Für jene, die Macht und Einfluss in unserer Welt haben: dass der Heilige Geist sie erleuchte und führe.
- Für alle, die im Dienst der Menschen stehen: dass ihr Tun geisterfüllt ist und anderen nützt.
- Für uns selbst: dass wir unter der Führung des Heiligen Geistes unseren Platz in Kirche und Welt erkennen.
- Für unsere Verstorbenen: dass der Heilige Geist, der Lebendigmacher, ihr Leben vollende.

Herr, unser Gott, der Geist, der von dir und dem Sohn ausgeht, durchweht unsere Welt. Entflamme uns zu einem Leben der Liebe und vollende uns im Heiligen Geist. Der du lebst und herrschest in Ewigkeit.

ERSTE LESUNG Apg 2, 1–11

Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen zu reden

Lesung

aus der Apostelgeschichte.

1Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war,
waren alle zusammen am selben Ort.

2Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen,
wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt,
und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer,
die sich verteilten;
auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder.

4Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt
und begannen, in anderen Sprachen zu reden,
wie es der Geist ihnen eingab.

5In Jerusalem aber wohnten Juden,
fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

6Als sich das Getöse erhob,
strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt;
denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden.

7Sie waren fassungslos vor Staunen
und sagten:

Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden?

8Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören:

9Parther, Meder und Elamíter,
Bewohner von Mesopotámien, Judäa und Kappadókien,
von Pontus und der Provinz Asien,

10von Phrýgien und Pamphýlien,
von Ägypten und dem Gebiet Líbyens nach Kyréne hin,
auch die Römer, die sich hier aufhalten,

11Juden und Proselýten,

Kreter und Áraber –

wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

EVANGELIUM JOH 20, 19–23

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch: Empfangt den Heiligen Geist!

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

19Am Abend des ersten Tages der Woche,
als die Jünger aus Furcht vor den Juden
bei verschlossenen Türen beisammen waren,
kam Jesus,
trat in ihre Mitte
und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!

20Nach diesen Worten
zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.
Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

21Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!
Wie mich der Vater gesandt hat,
so sende ich euch.

22Nachdem er das gesagt hatte,
hauchte er sie an
und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!

23Denen ihr die Sünden erlasst,
denen sind sie erlassen;
denen ihr sie behaltet,
sind sie behalten.

Jesus HACUHTE sie an und sprach, empfangt den Heiligen Geist!

Liebe Schwestern und Brüder, der Evangelist Johannes entwirft ein ganz anderes Bild vom Heiligen Geist als der Evangelist Lukas. In der Apostelgeschichte ist von Sturm und Feuer die Rede. Mächtige Zeichen, äußerst wirkungsvoll. Die Reaktionen sowohl der Jünger als auch der Menge draußen fallen entsprechend aus: Erstaunen, Bestürzung, aber auch Mut und Unerschrockenheit.

Da kommt etwas in Gang!

Aus einem kleinen Anfang, einer kleinen, mutlosen Gruppe wird mit Hilfe dieses Sturmes, des Heiligen Geistes, eine große Gemeinschaft.

„Hauchen“ hingegen ist ein buchstäblich LEISES Zeichen. Das klingt nach wenig, und es scheint auch wenig zu bewirken, denn eine Woche später, Sie kennen das Evangelium von Thomas, sitzen die Jünger immer noch verängstigt hinter verschlossenen Türen.

Der Heilige Geist nur ein Hauch, eine leises Lüftchen?

Hauch, Feuer oder Sturm sind allerdings nur Bilder für das Wirken bzw. das mögliche Wirken des Heiligen Geistes. Weder ist das Hauchen der Heilige Geist noch der Pfingststurm.

DER HEILIGE GEIST IST „DAHINTER“. Ob aus dem Sturm ein Heiliger Geist oder eher Ungeist spricht, muss man unterscheiden lernen. UND ob der Heilige Geist seine Kraft entwickeln kann, gleich ob als Sturm oder lebensspendender Hauch, hängt wohl wesentlich von uns unserer Reaktion bzw. unserer Offenheit ab.

Was wäre wohl gewesen, wenn beim Pfingststurm in Jerusalem die Jünger die Köpfe eingezogen und weiterhin hinter verschlossenen Türen geblieben wären?

MAN MUSS DEM GEIST GOTTES SCHON RAUM GEBEN!

Ich glaube, in der Auseinandersetzung mit der aktuellen Situation, der Corona-Pandemie, lässt sich das gut deutlich machen. Vielleicht kann man gerade jetzt eine Menge über den Heiligen Geist und sein Wirken lernen.

Das winzig kleine, unsichtbare, nicht sichtbare Corvid-19-Virus hat einen weltweiten Sturm ausgelöst, der die Wirtschaft weltweit lahm legt, Gesellschaften und Nationen an den Rand des Ruins bringt.

Diese Corona-Pandemie ist ein Sturm. Ja. Gott sei Dank, interpretieren nur wenig unerleuchtete Geister diesen Sturm als Strafe Gottes.

Diese Pandemie ist **EIN** Sturm.

Sie ist **EIN STURM**, wie es viele, sehr unterschiedliche Stürme gibt und gegeben hat. Seien es Naturkatastrophen wie Hurrikans, die einzelne Regionen betreffen. Ein Tsunami, der eine Vielzahl von Ländern betrifft. Oder Stürme in Gestalt von Epidemien wie die Spanische Grippe vor gut hundert Jahren oder die Pest-, Cholera- oder Typhusepidemien der Vergangenheit, die mehr oder weniger rund um die Welt zuschlugen.

Es sind Stürme, die zu dieser Welt dazugehören. Ja, manche dieser Stürme kann man auch ohne Verschwörungstheorien rational erklären. Auch die Tatsache, dass ein Virus weltweit Nationen lahm legt, hat etwas mit unserer globalisierten Gesellschaft zu tun.

Die Frage ist jedoch, wie gehe ich mit einem solchen Sturm um?

Ich würde das Bild des Sturmes auch noch auf ein weiteres Phänomen beziehen, das nichts mit Naturkatastrophen und Krankheiten zu tun hat. Wir erleben in Deutschland und in vielen westlichen Industrienationen als Kirchen stürmische Zeiten. Zeiten des Umbruchs und des Abbruchs, weil Menschen in großer Zahl der Kirche den Rücken kehren. Auch hier braucht es zur Erklärung keine bösen Geister und keine Verschwörungstheorien. Vieles an den Entwicklungen ist erklärlich. Hat seine Gründe.

Gleich welchen Sturm Sie betrachten, den eher harmlosen Herbststurm, der Ihre Frisur durcheinander bringt, die Umbrüche in der Kirche oder die weltweiten Stürme wie Corona-Pandemie oder auch die drängenden ökologischen Probleme, wir können gut und gerne auf sie verzichten.

Aber sie gehören zu dieser Welt. Also ist die entscheidende Frage, was tun wir, was tue ich.

Wenn ich auf die aktuelle Corona-Pandemie schaue, ist es erstaunlich, wie sehr wir Menschen eine solche Krise bewältigen können. wenn wir uns an Regeln halten, uns der Gefahr stellen, bereit sind, uns einzuschränken, vernünftig sind, auf uns selbst und andere achten.

Es kommt schon darauf an, wes GEISTES KIND wir sind, jeder einzelne, aber auch die Gesellschaft als Ganzes bzw. in ihrer Mehrheit.

Ist aber ein Sturm in dem Augenblick vorüber, in dem der Wind aufhört zu blasen? Oder gegen ein Virus Medikamente und ein Impfstoff gefunden ist?

Gibt es nicht auch noch mehr als Aufräumarbeiten nach einem Tsunami?

Geht es nur darum, die Wirtschaft wieder hochzufahren und die Folgen des Sturms zu beseitigen?

Oder gibt es unter Umständen sogar noch ganz andere Fragen?

Fragen, die nicht unbedingt folgen des Sturmes sind.

Aber der Sturm bringt mit seinem Folgen vielleicht oder hoffentlich auch ins Nachdenken.

Im Augenblick stellt sich nicht nur die Frage, mit welchen Konjunkturmaßnahmen man am schnellsten und effektivsten die Wirtschaft wieder ankurbelt und Menschen aus ihre existentiellen Probleme herausführt.

Die Frage ist auch, wollen wir unsere ALTE Normalität zurück?

Hat der Sturm, die Krise, jetzt konkret diese weltweite Virusbedrohung nicht offenbar gemacht, dass wir über manches Nachdenken müssen?

Dabei ist entscheidend nicht die Frage, ob man angesichts der nächsten Virusepidemie genügend Masken einlagert, sondern ob beispielsweise die Globalisierung, die wir alle nutzen und ihre Vorteile im Alltag genießen, in ihren Folgen stärker bedacht werden muss. Wenn wir die Vorteile der Globalen Welt nutzen möchten, müssen wir auch Verantwortung für die Folgen übernehmen. Ich bin kein Globalisierungsgegner, ganz im Gegenteil. Aber wir haben allzu lange die negativen Folgen oder auch ethische Probleme von Fairness, Gerechtigkeit und Beteiligung, besonders der Betroffenen in

den Hintergrund gedrängt. Wäre es nicht an der Zeit, genau dies jetzt in den Blick zu nehmen? In einer Zeit, in der die Benachteiligten doppelt geschlagen sind?

Ich will mich jetzt nicht in Einzelheiten verlieren. Darüber könnte man lange debattieren.

Aber wieder stellt sich für mich die Frage, wes Geistes Kind sind wir? Bin ich bereit, durch Ungewöhnliches, Stürme und Krisen ins Nachdenken bringen zu lassen? Stelle ich meine Selbstverständlichkeiten und Alltagsgewohnheiten auch einmal auf den Prüfstand?

Stürme sind nicht zu verhindern. Sicherlich könnten wir gerne auf sie verzichten. Doch wenn sie sich ereignen, lassen wir uns ins Nachdenken bringen? Beginnen wir beispielsweise auch miteinander zu reden? Verantwortungen zu entdecken? Gemeinsam unter Umständen auch nach einem neuen gesellschaftlichen, weltweiten miteinander zu suchen, mit mehr Gerechtigkeit, Fairness und Beteiligung?

Oder zur Pfingstgeschichte in Jerusalem zurück: Feuer und Sturm hätten, wie schon gesagt, die Jünger auch so verängstigen können, dass sie erst recht die Türen weiterhin geschlossen hielten und sich nicht hervorgewagt hätten.

Aber der leise Hauch des Heiligen Geistes, den wir alle längst in uns tragen und der uns atmen lässt, kann uns offenmachen, den Geist Raum zu geben. Denken Sie an das einfache Hauchen bei der Mund-zu-Mund-Beatmung, das Leben retten kann. Es braucht dazu kein heftiges Einblasen. Der stete Luftstrom reicht.

Gottes Geist atmet längst in uns. Lassen wir ihn wirken, geben wir ihm Raum, geben wir ihm die Chance, uns zu verändern, damit die Stürme des Lebens zu meistern sind. Ich muss nicht den Sturm entfesseln, es kommt darauf an, wes Geistes Kind ich bin, ob die Folgen des Sturmes zum Segen oder zum Fluch werden.